

Spitzbuben-Standesehre

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-438839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spitzbuben-Standesehre.

Durchs Dunkel der nordischen Winternacht, schaurig durchflackert
 Plötzlich von der Kriegsfackel grelle Felle, bricht hochher,
 Der Selbstherrschafft kalten Nordschein überglänzend,
 Ein Schimmer von kommenden Frühlinglicht!
 Die alte Eisfeste der Reaktion erzittert,
 Es zeigen sich klaffende Risse und in der Klemme
 Seh'n ihren gefronten Spiegelberg mächtig sitzen
 Die lichtscheuen Volksrecht-Diebe aller Länder.
 Gebannt hängen ihre Blicke am fernen Osten,
 Allwo eine Macht, zwar selber viel Gutes nicht wollend,
 Doch Gutes wie oft schon zu schaffen scheint — und ihnen,
 Den feig Brutalen, geht drob der Hintre mit Grundweis . . .
 Sie sehen auch ihre bis in den erleuchteten Westen
 In dunkeln Winkeln gäbe gehalt'nen Schlupfburgen
 Feudalen Strauchritterturns bedenklich bedroht!
 Von den agrarischen Krautjunkern des deutschen Ostelbiens,
 Den national-liberalen Schloßbaronen
 Und den Centrumsmannen im neudeutsch-römischen Reiche,
 Die im Bunde beschützen die spitzen Nifolausbuben —
 Bis zu den Republique française-Nationalisten,
 Den federbuschigen römischen Rutenchristen,
 Befällt sie Alle, Alle ein schrecklich Ahnen . . .
 Und wie in Berlin die alte „Kreuzzeitungs“-Unke
 Stetsfort gehaßt das verderbliche „Aufklärer“,
 So schreien viel andre Kröten im „schönen“ Bunde,
 Den dunkeln Nachbar zu bewahr'n vor dem „großen Schlunde“ —
 Der „Figaro“ ist beim Einfeisen der öffentlichen Meinung:

Stanislaus an Ladislaus.



Piäng-schehr frär!

Was Wir son ten ruezigen und Japanäsigen Wäferschiffjern auch
 tem gelpen Mehr erpharren gennen, ist potentlohs unzuverlässig. Potentlohs,
 weil tie japanäsige Staatsgasse wir auch tie ruezigen Schlachtschiffe epenso
 sint. Es schaind ibrigen, thaß thie Ruezigen zum Schneefhawlen besser 1
 gerichted sint, als zum Neuen, woharhingägen tie Japanäsigen taß „Schnee-
 blen“ nicht verdragen gennen. Ich 2 sie taßer nicht, daß Theer Briete sich
 sohn sälper ergepen Wirt, sopalt thie Ruezigen im lahdeinischen Wostof (auch
 breißisch heißz Kostod!) zum Neuen unt tie Japanäsigen vor Worb Ardur
 zum Schneefhawlen lumittierd wärten! Es vliegen jetzt ahleberhant Feg-
 lain in Theer Rusd herum, woß Mann sagt, „thie bolleidische Atmos-Fähre“
 aper, gip 8 liter Radispedicule, wähn Sie näher vliegen, sing 4 gewehntig-
 lich bloß Anten! Es drähgd alsoß nichtz ap, nach them ibrigen Europien
 otter gahr — Asiam versus — gägen thie schilthängigen Asiaten zu schielen,
 wo Wirr soßiehl Unerweiliches pei uns sälper zu perichten hapen.

Aper ipers Bohnenklet — super cantum fabarum — gehd es toß,
 wie's tie Bärner Bollenzei 3 pt. — Sie hott nähmlich hei de bleglich
 gesunten, es seih sohr paß 2 Jahren eine Ruhefchteeung u. Widders-
 Sähtichgaid turß ten Bovet-generis-bovis — ereignet Worten. Mann
 gahn taß unso Weniger pegreiphen, als zu jener Zaid nach gerichtlicher
 Bestfstellung Rue und Frieten Worten geherrsched had unt tie Bollenzei 4
 ihr lahm frommes Herhalden laud „Näbelspalder“ ein baar Rohrbehrgränge
 uhm thie Ohren fertend hott.

Auch in Jämpf ist etwas forgegehmen, woß Mann noch nie geheerd
 hott. Tort will Mann nähmlich ten armen Kranken thie Aupnahme in's
 Schidbahl ferweigen, weil thie Tölder nicht 4 thie Mönstchen, sondern thie
 Mönstchen — abwobos nuhr thie Gesunten — 4 thie Tölder ta sint!
 Ahm luschtigshden gings aper in Zürich zu, wo thi Hydra
 lernaee hinder Glas unt Nahmen ihm Schwuhrgerichtshafle zu sehen waßr.
 Rimer behaghten thie Hälwe, 4 Erwachene gratis. Nachher wurie gedanzt
 unt zur Beier theß Dages Wirt uns Theer Toldor Wettstein, wie er ihm
 „Ferein Zürcher Presse“ festprochen hapen sohl, ten Hydra-Salat wiren
 mitß bithrogradisch-rangigem Militär-ruezischem Läteröhl. — Ich sälper

Mit'm Hinweis auf die französisch-russische (Kabinetts-)Alliance
 Denkt er über'n Rößel zu barbieren die gute La France!
 Die „kommandierenden Generale“ und Pressekosaken
 Sieht eifrig man in ihrem Offiziersjumpsf stoßern,
 Art läßt nicht von Art, Tyrannens- und Sklavenseelen
 Reichen die Klauen sich in Kloakentänden,
 Zu vergiften der Menschheit die Brunnen des Geistes!
 Wenn der Kriegsturm die Wasserlein trübt, verführen zu fischen
 Im Trüben die alten verschlagenen Menschenfischer.
 Sie werfen den Wurmkörper angeblich bedrohter „Ordnung“
 An sein Herz, heißt den Beutel dem biedereren Spießbürger,
 Seh'n mit Auguvenlächeln, wie's ihn wurmt nach dem Bissen
 Und jede Welle der Waiffe im Goldmeer der Börse
 Ihn treibt in ihre Nege! Viel dummes Stimmvieh
 Noch halten die „Patriarchen“ in ihren Hürden,
 Die geistlichen Oberhirten, anstatt zu dienen
 Voll Treue dem himmlischen Herrn, sind längst schon worden
 Zutreiber den irdischen Wölfen! Das „Recht“, das sie künden,
 Brennt wie 'ne Nachtwächterlaterne, und ihre „Liebe“
 Ward im Allerweltsfisching zur tönenden Narrenschele! —
 Krummstäbe und Scepter und Federkiele
 Vereint die Götzenbämm'ung zu einem Ziele:
 Die Auch-Standesehre der Spitzbubenseelen zu wahren,
 Als „Bloc“ zu begegnen den Zeitgefahren,
 Sich zu erhalten die goldne und Menschenbeute —
 Und natürlich auf Kosten der arglos-ehrlichen Leute! . . .

glaube, taß tas Ungebihn, soß in Eßig und Öhl gepaßt, ohne Schatten
 genossen Wertes gahn. Ihm Zyrigen schbringe ich, care fratre, mitß
 beiten Weinen frehlich in ten Brühling hiß, waß ich auch sohn Tier und
 Zainer Reisenbete hove, Zain semper-fidelis Stanislaus.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge.

Früher hat der Volksmund oder die Hochgebirgspoese tie Bergen
 ihre Namen gegeben, jetzt übernimmt dieses Amt der reklamefüchtige Wuch-
 handel, eiferfüchtig darauf, daß Klusen und Felswände mit Annoncen von
 Chocolate und Bruchsalbe dekoriert werden. Um diesem vaterländischen
 Treiben unter die Arme zu greifen, schlagen wir vor, bei der nächsten
 Revision der Schweizkarte folgende Bezeichnungen zur Anwendung zu
 bringen:

Boralpen = Kommerzienträte	Schrethorn = Justizminister
Scheerhorn = Hofbarbier	Monte Rosa = Gupf vom roten Adler
Herrgottswald = Cardinalskollegium	Wetterhorn = Hofmeteorolog
Pfannenstiel = Hofköchin	Napf = Hofaugamerich
Rohhimmel = Jockeykasino	Spanndörter = Hofprofos
Wildstrubel = Hofnarr	Fleischhorn = Hofbernhardiner
Wildhorn = Hofpoet	Diablerets = Hofjahnarzt
Windgelle = Kammermusiker	Faulhorn = Hofrentier
Sieben Kuhfürsten = Kurfürsten	Mönch = Hofstierling
(schon adoptiert)	Jungfrau = Hof ??? ? ?
Finsteraarhorn = Hofprediger	Rothorn = Hofanarchist.

Die vier fakultäten an der Wiege der Weltgeschichte.

Theologen gehn voran, einzufädeln die Affäre;
 Japan, China, Hindostan segnen sie als Missionäre.
 Zusverdreher müssen nun Paragraphenmäßig schreiben,
 Recht ist, was die Starken tun, wo man ist, da muß man bleiben.
 Mediziner folgen bald, Beulen gibt es ja und Wunden,
 Christenmäßig werden halt sie gehauen, dann verbunden.
 Unausbleiblich dann und wann, schwagen schwinbelnd Philosophen,
 Sind im Weltgeschichtenplan selbstgemachte Katastrophen.

Gib uns heut' unsern täglichen Spion.

Der französische Nation zum Aerger, Verdruß und Hohn kömmt
 Dreußs nun wohl davon. Da betet ein patriotischer Sohn: „Gib uns,
 o Gott, einen Patron, einen Verräter in Person zur gehörigen Exekution!“
 Es sitz zum Beispiel ein Baron ganz still auf dem Balkon und schielt nach
 der Garnison oder überwacht die Aktion von irgend einem Bataillon, hat
 natürlich Provision für die vertakte Mission und spitzbüßige Funktion,
 sogar mit Ordensdecoration; egattiert eine Pension für Festungsplan-
 fabrication. Lieber Gott, du merkst es ja schon, und wir beten unsere
 Portion: o gib uns auf jede Nation irgend einen Spion oder eine ganze
 Legion. So kurzweilige Inquisition ist allezeit unsere Passion, sonst wär'
 es in Frankreich zu monoton.